

EIN ABEND MIT

FEDERICO GARCIA LORCA

| | | |
|---|--|------------------------------|
| Tres Andaluzas | Canción de jinete Es verdad Arbolé | Manuel Oltra |
| Canciones españolas antiguas | Tres morillas Anda, jaleo Nana de Sevilla El Café de Chinitas | F.G. Lorca |
| Romancero Gitano | Baladilla de los tres rios La Guitarra Puñal Procesión Memento Baile Crótalo | M.Castelnuovo-Tedesco |
| | PAUSE | |
| Cantos del Fuego Cantos de la Tierra | El paso de la siguriya Tierra seca Muerte del Antoñito el Camborio | Dante Andreo |
| Cantos del Aire | Es verdad | |
| Sonate | | Antonio José |
| Canciones Amatorias | Balada para un día de julio | Leo Brouwer |
| Iré a Santiago | | Ramon Valera |
| Suite de Lorca | Canción de jinete El grito La luna asoma Malagueña | Einojuhani Rautavaara |

„*La muerte entra y sale ...*“ ... der Tod geht ein und aus in den Gedichten von Federico Garcia Lorca. Er wartet auf den Türmen von Cordoba, er kündigt sich an in dem blitzenden Dolch und im Rasseln der Klapperschlange, er hat seine Spur hinterlassen auf der steinigen Erde und im ausgetrockneten Flußbett. Kalt ist das Licht des Mondes und gespenstisch die Szene, die er in sein unwirkliches Licht taucht.

Bietet die Liebe Trost? Wohl kaum. Zwar taucht immer wieder ein Mädchen auf, doch ist es kalt und herzlos, hört auf keine Verlockung, spielt mit den Gefühlen der Liebhaber und tanzt einen wirren Tanz.

Bleibt vielleicht der Glaube, die Religion – doch auch hier nur Verwirrung und Schrecken: bei einer Prozession erscheinen mythische Wesen, die Statue der Heiligen Jungfrau gleitet einsam durch die Gassen bis ins Meer und ihr Anblick bietet keinen Trost. Und Jesus – nicht der Messias aus Jerusalem, sondern ein dunkelhäutiger Spanier, ein gewöhnlicher Mensch.

Es sind eigenartige Bilder, die Lorca mit seinen Gedichten evoziert; fremdartig, exotisch – zumindest für einen Bewohner der nördlichen Hemisphäre. Eines der merkwürdigsten findet sich in „*Iré a Santiago*“. Dies ist nicht das Santiago de Compostela der Jakobuspilger, dies ist Santiago de Cuba, und allein der Gedanke an diesen Ort löst schon einen Rausch aus, in dem sich die Bilder überlagern, ja, überschlagen in einer Mischung aus Sehnsucht, Freude und Schrecken. Von dieser Bilderflut ließen sich die Musiker begeistern und setzten sie – jeder auf seine ganz persönliche Weise – in Klänge und Rhythmen um.

Schon im ersten Lied der „*Tres Andaluzas*“ von Manuel Oltra, „*Cancion de jinete*“, das den Abend eröffnet, wartet der Tod auf den Türmen von Córdoba. Fahle Klänge weisen den Weg des einsamen Reiters, gelegentlich von Tongirlanden begleitet, die an folkloristische Gitarrenklänge erinnern und sich wieder im Nichts verlieren. „*Es verdad*“ ist ein Klagelied um unerwiderte Liebe: eine Einzelstimme beginnt, die Klage steigert sich zum vierstimmigen Chor und fällt wieder in sich zusammen. In „*Arbolé, arbolé*“ geht es um ein Mädchen, das im Olivenhain arbeitet und dreimal zum Mitkommen aufgefordert wird: zuerst von vier Reitern, dann von drei Toreros, die im Flamencorhythmus auftauchen – zum Schluß von einem in einer lyrischen Solokantilene vorgestellten Jüngling, der ihr Rosen und Myrten vom Mond überreichen will – drei unterschiedliche Symbole, die letztendlich alle den Tod bedeuten. Doch das Mädchen hört gar nicht hin, es bleibt bei seinem Olivenbäumchen – ein Symbol für das Leben, denn obwohl das Bäumchen auf trockenem Boden wächst, ist es grün und trägt Früchte.

Die „*Canciones españolas antiguas*“ sind eine Sammlung alter spanischer Lieder, die Federico Garcia Lorca selbst harmonisiert hat.

Mario Castelnuovo -Tedesco hat sieben Gedichte Lorcás zu „*Romancero Gitano*“ zusammengefaßt und sie für Chor und Gitarre vertont. Dies ist eine farbenreiche Musik,

die spanisches Lokalkolorit sehr elegant mit ausgefeilter Kompositionstechnik verbindet. Klagende und sehnsuchtsvolle Klänge bestimmen die beiden ersten Gesänge. In der „*Baladilla de los tres rios*“ werden drei Flüsse geschildert, über denen eine unerfüllte Liebe vom Winde verweht wird, „*La Guitarra*“ singt vom Klagegedicht der Gitarre, die sich nicht zum Schweigen bringen läßt. Die Musik vereint in diesen beiden Stücken sanfte, liebevolle Klänge mit Schmerz und Trauer. „*Puñal*“, (*Der Dolch*) ist dagegen ein Aufbäumen, ein rhythmisch ausgerufenes „Nein, nein, nein!“

Im Zentrum des „Romancero“ steht die „*Procesión*“, sie besteht aus drei Gedichten, die direkt aneinander anschließen: „*Procesión*“ (Prozession), „*Paso*“ (Heiligenbild) und „*Saeta*“ (Litanei). Im ersten Gesang tauchen seltsame mythische Wesen auf, das Heiligenbild zeigt eine geschmückte Jungfrauenstatue, die unbeteiligt über die Stadt Richtung Meer gleitet, und die Litanei führt einen Jesus vor, der nicht als Erlöser aus Jerusalem kommt, sondern aus der Mitte des Volkes. Castelnuovo - Tedesco gibt dem ersten Teil dieses Triptychons einen eher tastenden, fragenden Charakter, der dritte erklingt tatsächlich in einem Prozessionsschritt. Dazwischen steht das Bild der Jungfrau Maria, auch musikalisch transparent, entrückt.

Es folgen „*Memento*“, „*Baile*“ (Tanz), und „*Crótalo*“ (Klapperschlange). „*Memento*“ ist ein Tango: der Sänger bittet darum, mit seiner Gitarre begraben zu werden. In „*Baile*“ tanzt eine geheimnisvolle Frau im Rhythmus einer Seguidilla durch die Straßen, die jungen Mädchen sollen die Vorhänge schließen, um nicht verhext zu werden. Die Chorstimmen imitieren das Klappern der Kastagnetten und die Klänge des Fandango. Das letzte Lied gehört der Klapperschlange, die sich wiegt und windet und mit ihrer Klapper rasselt.

Dante Andreo hat die „*Gesänge des Feuers, der Erde und der Luft*“ vertont, aus denen hier einige vorgestellt werden sollen: aus den „*Cantos del fuego*“ erklingt „*El paso de la siguiriya*“, (Tanzschritt der Siguiriya), aus den „*Cantos de la tierra*“ „*Tierra seca*“ (Verdorrte Erde) und „*Muerte del Antoñito el Camborio*“ (Tod des Antoñito el Camborio), aus den „*Cantos del aire*“ „*Es verdad*“ (Es ist wahr). Diese Sätze sind zwar schlicht, aber ausdrucksvoll. Der Tanzschritt scheint trotz aller Bewegung nicht vom Fleck zu kommen, auch die vertrocknete Erde verhartet still unter dem Wind. Der „*Tod des Antoñito el Camborio*“ ist die kurze, unheimliche Schilderung einer Messerstecherei. Mit „*Es verdad*“ hat Dante Andreo den gleichen Text vertont wie schon Manuel Oltra, auch er läßt eine Solostimme klagen, doch ist seine Tonsprache schlichter und knapper.

Von Leo Brouwer erklingt die „*Balada para un día de julio*“, die „*Ballade eines Tages im Juli*“. Im Text geht es um das Zusammentreffen und Auseinandergehen eines Mädchens und eines Mannes: das Mädchen singt zwar von Liebe, meint aber nicht sein Gegenüber und läßt den Mann unglücklich zurück. Unterteilt wird das Lied durch einen zweistimmig vorgetragene Vers, die Melodie ist schlicht, sie unterstreicht die melancholische Stimmung des Gedichtes.

Von ganz anderem Charakter ist „*Iré a Santiago*“ (*Ich werde nach Santiago gehen*) von Roberto Valera. Die Chorstimmen imitieren Instrumentenklänge, aus diesem sehr rhythmisch- perkussiven Klang erhebt sich abwechselnd eine Melodiestimme. Der Text schildert keine Handlung, sondern einen freudigen, rauschhaften Gefühlszustand: wenn sich lauter Dinge ereignen, die eigentlich nie sein können, dann werde ich nach Santiago gehen. Dieses Rauschhafte kommt im Rhythmus der Musik zum Ausdruck, der zwar ein festes Metrum hat, dieses aber durch versetzte Einsätze verschleiert.

Den Abschluß des Programms bildet die „*Lorca-Suite*“ von Einojuhani Rautavaara. Alle anderen Komponisten sind Spanier, Italiener und Lateinamerikaner, Rautavaara ist ein Finne, und es ist interessant zu erleben, wie er mit diesen Texten umgeht. Für seine Suite hat er „*Canción de jinete*“ ausgewählt, das auch Manuel Oltra vertont hat, dazu „*El grito*“ (*Der Schrei*), „*La luna asoma*“ (*Der Mond geht auf*) und „*Malagueña*“.

„*Canción de jinete*“ vertont er ähnlich wie Manuel Oltra, nur sind seine einleitenden Klänge noch fahler, und in seiner Musik fehlt das spanische Kolorit völlig. Allmählich schichtet sich Stimme auf Stimme, bis in dem Wort „Córdoba“ ein Höhepunkt erreicht ist, der Spannungsbogen bricht ab und baut sich wieder von neuem auf, nach dem dritten Mal fällt die Musik wieder in sich zusammen. „*El grito*“, der Schrei, macht die Runde von Berg zu Berg; er schwingt sich im glissando hoch hinauf und gleitet langsam weit hinunter, man hat den Eindruck, der Klang drehe sich im Kreis und das Stück könne nach dem letzten Ton sofort wieder neu ansetzen. In „*La luna asoma*“ wird zunächst eine düstere Klangatmosphäre geschaffen, über der sich wie ein Mondstrahl ein Solosopran erhebt.

Das letzte Stück, die *Malagueña*, ist besonders unheimlich und düster. Der Tod taucht in der Schenke auf, schwarze Pferde und finstere Gestalten bevölkern die Szene. Die „Geschichte“ wird „erzählt“ von Sopran, Alt und Tenor; der Baß beginnt nach den einleitenden drei Takten mit einem „eintönigen“ ostinato, das aber nicht symmetrisch mit den Oberstimmen verläuft und dem Stück eine fast unheimliche Dynamik verleiht. Später schließt sich der Tenor an, während Alt und Sopran die Verse wiederholen; zum Schluß kann der Alt dem Sog dieses Rhythmus nicht mehr widerstehen, während Sopran und Tenor sich in skandierenden Viertelnoten bewegen.

Es ist nicht ganz sicher, wie gut Einojuhani Rautavaara spanisch spricht und versteht, denn er behandelt die Sprache gelegentlich außerordentlich frei. Dies tut aber der Wirkung seiner Musik keinen Abbruch, und die finnische Interpretation dieser Lorca-Gedichte bietet einen spannenden Kontrapunkt zu den vorausgegangenen Kompositionen.

FEDERICO GARCIA LORCA (1898 – 1936) wird heute zu den bedeutendsten spanischen Autoren gezählt, er ist vor allem als Theaterdichter bekannt. Seine Herkunft, die Provinz Granada, spielt eine bedeutende Rolle in seinen Werken, angefangen bei den „Ersten Liedern“ (Lorca komponierte auch und spielte Gitarre), bis zu der Trilogie „Bernarda Albas Haus - Yerma – Bluthochzeit“.

1914 begann er sein Studium der Rechtswissenschaft, Philosophie und Literaturwissenschaft in Madrid. Dort entstanden seine ersten Werke, darunter der „Romancero gitano“.

Später zog er nach New York, wo er ein Jahr an der Columbia University eingeschrieben war, von dort zog er weiter nach Kuba, wo er sich mit einem reisenden Studententheater dafür einsetzte, Kultur und Bildung in die ländlichen Regionen zu bringen. Insgesamt war Kuba für ihn eine sehr glückliche Zeit.

Zu seinen Freunden zählten der Komponist Manuel de Falla, der Maler Salvador Dalí und der Regisseur Luis Buñuel.

Seine offene gesellschaftskritische Haltung und vermutlich auch seine Homosexualität hatten Lorca bei der politischen Rechten in Verruf gebracht; am 19. August 1936 wurde er von einer Falange-Milizgruppe ermordet.

Sein Oeuvre regte die unterschiedlichsten Künstler zu Bearbeitungen an: so komponierten Luigi Nono, Wolfgang Fortner, Heitor Villa-Lobos und Osvaldo Golijov Werke zu seinem Gedenken und machten Opern aus einigen seiner Stücke; der Gitarrist Paco de Lucia spielte einige seiner Kompositionen ein und Leonard Cohen verwendete eines von Lorcas Gedichten als Vorlage zu seinem song „Take this waltz“.

MANUEL FERRER OLTRA (*1922) studierte an der Musikhochschule in Barcelona, wo er später auch unterrichtete. Er komponierte für nahezu alle Gattungen, vor allem aber für Gesang, wobei er sehr viele Ideen und Motive aus der spanischen Volksmusik nahm.

1994 bekam er den Nationalen Musikpreis für Komposition, 2010 wurde er mit dem Kreuz des Hl. Georg von Katalonien ausgezeichnet.

MARIO CASTELNUOVO-TEDESCO (1895 – 1968) war ein italienischer Komponist und Pianist. Er studierte Komposition bei Ildebrando Pizzetti (Florenz). 1932 traf er den spanischen Gitarristen Andrés Segovia, für den er viele Solowerke schrieb.

Wegen seiner jüdischen Herkunft mußte Castelnuovo -Tedesco 1939 in die USA auswandern. Dort fand er Arbeit bei den MGM-Filmstudios, für die er über 200 Filmmusiken schrieb. Ab 1946 unterrichtete er Komposition am Konservatorium von Los Angeles, zu seinen Schülern gehört der heute bekannte Filmkomponist John Williams.

DANTE ANDREO (*1949) kommt aus Argentinien, lebt seit 1981 in Spanien. Er arbeitet hauptsächlich für Chöre und mit Chören, so unterrichtet er Meisterkurse für Alte Musik und komponiert fast ausschließlich Werke für Chor.

2011 wurde er mit dem „Amadeus“ für sein Werk „Extremadura Altarpiece“ für hohe Stimmen ausgezeichnet.

JUAN LEOVIGILDO „LEO“ BROUWER MESQUIDA (*1939) ist ein kubanischer Komponist, Dirigent und Gitarrist. Zu seinen Werken gehören neben sinfonischer und Kammermusik auch Filmmusiken (z.B. 1992 „Bittersüße Schokolade“ und 1995 „Dem Himmel so nah“).

Leo Brouwer war u.a. Professor für Komposition am Nationalkonservatorium in Havanna, er war Jurymitglied bei zahlreichen Wettbewerben und wurde mit internationalen Preisen ausgezeichnet. 1987 wurde er Ehrenmitglied der UNESCO, im gleichen Jahr wie auch Isaac Stern.

ROBERTO VALERA (*1938) ist ebenfalls kubanischer Komponist, er studierte u.a. bei Leo Brouwer. Auf dessen Empfehlung arbeitete Valera von 1961-1965 am Instituto Cubano del Arte y la Industria Cinematográficos. 1965 ging er zur weiteren Ausbildung nach Polen.

Er arbeitete u.a. am Instituto Superior de Arte, dort unterrichtete er Komposition, er richtete dort ein Studio für Elektroakustische Musik ein. Er hatte außerdem verschiedene Positionen in der Unión Nacional de Escritores y Artistas de Cuba inne, von 1990 – 1992 war er Präsident der Musikabteilung.

EINOJUHANI RAUTAVAARA (*1928, Helsinki) gilt als einer der bedeutendsten finnischen Komponisten. Er studierte Musikwissenschaft und Komposition, 1955 bekam er ein Stipendium, das die Koussevitzky-Stiftung dem 90jährigen Jean Sibelius zuerkannt hatte. Rautavaara ging nach New York und studierte an der Juilliard School und am Tanglewood Music Center, u.a. bei Aaron Copland. Später folgte ein Privatstudium der Zwölftontechnik in Ascona.

1976 wurde er als Professor für Komposition an die Jean-Sibelius-Akademie in Helsinki berufen, dort arbeitete er bis 1990. Er bekam zahlreiche Auszeichnungen, darunter die Finlandia-Medaille.

In seinen Kompositionen hat Rautavaara mit verschiedenen Stilen experimentiert: seine ersten Werke waren noch „klassisch“, dann wendete er eine serielle Technik an, seit den 80er Jahren verbindet er viele Kompositionstechniken innerhalb eines Stückes. Die romantisch-mystische Komponente, die in manchen seiner Werke anklingt, führt er auf Erlebnisse in der frühen Kindheit zurück: so schildert er einen Traum, in dem Jakob mit

einem Engel kämpft; außerdem hat er als Kind eine griechisch-orthodoxe Bischofsweihe miterlebt. Engel beschäftigten ihn auch, weil er sich mit den „Duineser Elegien“ von Rainer Maria Rilke auseinandergesetzt hat.

Zwar ist er vor allem wegen seiner Sinfonien bekannt, doch ist er auch einer der produktivsten Opernkomponisten Finnlands. Seine Libretti verfaßt er zumeist selbst, so hat er eine Oper über den Maler Vincent van Gogh geschrieben und seine bisher letzte Oper hat als Thema das Leben Rasputins.

ANTONIO JOSÉ (1902–1936) war ein spanischer Komponist. Seine musikalische Begabung zeigte sich schon früh, als Achtzehnjähriger leitete er bereits eine Musikzeitschrift. Er ließ sich sehr von der Musik seiner Heimat Burgos inspirieren, sein Vorbild und Lehrer Maurice Ravel meinte, er sei *der* kommende spanische Komponist schlechthin, doch seine Musik war bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts fast vergessen.

Zu seinen Freunden gehörten der Maler Salvador Dalí und Federico Garcia Lorca, mit dem er das gleiche Schicksal teilte: er wurde 1936 von einer Falangistentruppe ermordet

CANCION DE JINETE

Córdoba.
Lejana y sola.

Jaca negra, luna grande
Y aceitunas en mi alforia.
Aunque sepa los caminos
yo nunca llegaré a Córdoba.

Por el llano, por el viento
jaca negra, luna rocha
La muerte mi está mirando
Desde las torres de Córdoba.

¡Ay qué camino tan largo!
¡Ay mi jaca valerosa!
¡Ay que la muerte me espera
Antes de llegar a Córdoba!

Córdoba.
Lejana y sola.

ES VERDAD

¡Ay qué trabajo me cuesta
quererte como te quiero!

Por tu amor me duele el aire,
el corazón y el sombrero.

¿Quién me compraría a mí
este cintillo que tengo
y esta tristeza de hilo blanco,
para hacer pañuelos?

¡Ay qué trabajo me cuesta
quererte como te quiero!

REITERLIED

Córdoba.
Einsam und fern.

Schwarzes Pferdchen, großer Mond
Und Oliven in meinem Sattel.
Auch wenn ich die Wege kenne,
Nie komme ich nach Córdoba.

Durch die Ebene, durch den Wind,
schwarzes Pferdchen, roter Mond,
der Tod starrt mir entgegen
Von den Türmen in Córdoba.

Ach, welch weiter Weg!
Ach, du mein wackeres Pferdchen!
Ach, mich erwartet der Tod
Ehe ich komme nach Córdoba !

Córdoba.
Einsam und fern.

ES IST WAHR

Ach, wie schwer trage ich an der Liebe,
mit der ich dich liebe!

Ihretwegen schmerzt mir der Atem,
das Herz und der Hut.

Wer kaufte mir ab
dieses mein Zierband
und diese Traurigkeit aus weißem Garn,
um Taschentücher daraus zu machen?

Ach, wie schwer trage ich an der Liebe,
mit der ich dich liebe!

ARBOLÉ

Arbolé, arbolé
Seco y verdé.

La niña del bello rostro
Está cogiendo aceituna-
El viento, galán de torres
La prende por la cintura.

Pasarin cuatro jinetes
Sobre jacas andaluzas
con trajes de azul y verde
con largas capas oscuras.
„Vente a Córdoba, muchacha!“
La niña no los escucha.

Pasaron tres torerillos
Delgaditos de cintura
Con trajes color naraña
y espada de plata antigua.
„Vente a Sevilla, muchacha!“
La niña no los escucha.

Cuando la tarde se puso morada,
con luz difusa
pasó un joven que llevaba
rosas y mirtos de luna.
„Vente a Granada, muchacha!“
La niña no los escucha.

La niña de bello rostro
Sigue cogiendo aceituna,
con el brazo gris del viento
ceñido por la cintura.

Arbolé, arbolé
Seco y verdé.

BÄUMCHEN DÜRR UND GRÜN

Bäumchen, Bäumchen
Dürr und grün.

Das Mädchen hübsch von Antlitz
pflückt eben seine Oliven.
Der Wind, Galan der Türme
Faßt es um die Hüften.

Da kommen vier Reiter vorbei
auf andalusischen Rappen,
gekleidet in Blau und Grün
mit langer dunkler Capa.
„Komm mit nach Córdoba, Mädchen!“
Das Mädchen hört nicht hin.

Da kommen drei Toreros vorbei
mit knabenhaften Hüften,
gekleidet in Orange,
Mit Degen aus altem Silber.
„Komm mit nach Sevilla, Mädchen!“
Das Mädchen hört nicht hin.

Als der Abend violett sich färbte,
das Licht verschwamm,
kam ein Jüngling vorbei
mit Rosen und Myrten aus Mond.
„Komm mit nach Grenada, Mädchen!“
Das Mädchen hört nicht hin.

Das Mädchen hübsch von Antlitz
will weiter Oliven pflücken,
den grauen Arm des Windes
fest um ihre Hüften.

Bäumchen, Bäumchen
Dürr und grün.

ROMANCERO GITANO

BALADILLA DE LOS TRES RIOS

A Salvador Quintero

El río Guadalquivir
Va entre naranjos y olivos.
Los dos ríos de Granada
Bajan de la nieve al trigo.

*¡Ay, amor
que se fue y no vino!*

El río Guadalquivir
Tiene las barbas granates.
Los dos ríos de Granada
Uno llanto y otro sangre.

*¡Ay, amor
que se fue por el aire!*

Para los barcos de vela
Sevilla tiene un camino ;
Por el Agua de Granada
Sólo reman los suspiros.

*¡Ay, amor
que se fue y no vino!*

Guadalquivir, alta torre
Y viento en los naranjales.
Dauro y Genil, torrecillas
Muertas sobre los estanques.

*¡Ay, amor
que se fue por el aire!*

Quién dirá que el agua lleva
Un fuego fatuo de gritos!

KLEINE BALLADE VON DEN DREI FLÜSSEN

Für Salvador Quintero

Zwischen Oliven und Orangen
läuft der Fluß Guadalquivir-
Die beiden Flüsse Granadas
Fallen vom Schnee zum Korn.

*Ach Liebe,
die ging und nicht kam!*

Der Fluß Guadalquivir
Trägt Bärte aus Granat.
Die beiden Flüsse Granadas:
einer blutet, der andere klagt.

*Ach Liebe,
vom Winde verweht!*

Für die Segelschiffe
hat Sevilla einen Weg;
auf den Wassern Granadas
rudern nur die Seufzer.

*Ach Liebe,
die ging und nicht kam!*

Guadalquivir, hoher Turm
und Wind in den Orangenhainen.
Dauro und Genil, Türmchen
Tot über den Teichen.

*Ach Liebe,
vom Winde verweht!*

Wer saagt denn, das Wasser trage
Ein Irrlicht von Schreien !

*¡Ay, amor
que se fue y no vino!*

Lleva azahar, lleva olivas,
Andalucía, a tus mares.

*¡Ay, amor
que se fue por el aire!*

LA GUITARRA

Empieza el llanto
De la guitarra
Se rompen las copas
De la madrugada.

Empieza el llanto
De la guitarra
Es inútil callarla.
Es imposible callarla.

Llora monótona
como llora el agua
como llora el viento
sobre la nevada.

Es imposible callarla.
Llora por cosas lejanas.
Arena del Dur caliente
que pide camelias blancas.

Llora flecha sin blanco
La tarde sin mañana,
Y el primer pájaro muerto
Sobre la rama.

¡Oh guitarra!
Corazon malherido
Por cinco espadas.

*Ach Liebe,
die ging und nicht kam!*

Es trägt Orangenblüten, trägt Oliven,
Andalusien, deinen Meeren zu.

*Ach Liebe,
vom Winde verweht!*

DIE GITARRE

Es beginnt das Klagelied
der Gitarre.
Es splintern die Gläser
des Morgengrauens.

Es beginnt das Klagelied
der Gitarre.
Nichts hilft, daß sie schweige.
Unmöglich, daß sie schweigt.

Sie weint monoton,
wie das Wasser weint,
wie der Wind weint
über dem Schneefeld.

Unmöglich, daß sie schweigt.
Sie weint um Dinge, die weit weg.
Sand aus dem heißen Süden,
der weiße Kamelien verlangt.

Sie beweint – Pfeil ohne Ziel –
den Abend ohne Morgen
und den ersten Vogel
tot auf dem Zweig.

O Gitarre!
Herz durchbohrt
von fünf Schwertern.

PUÑAL

El puñal entra en el corazón
como la reja del arado en el yermo.
No, no me lo claves, no.

El puñal, como und rayo de sol,
incendia las terribles hondanadas.
No, no me lo claves, no.

PROCESIÓN

Por la calleja vienen
extraños unicornios.
¿De qué campo,
de qué bosque mitológico?
Mas cerca, ya parecen astrónomos.
Fantásticos Merlines
y el *Ecce Homo*,
Durandarte encantado,
Orlando furioso.

PASO

Virgen con miriñaque,
virgen de la soledad,
abierta como un inmenso tulipán.
En tu barco de luces vas
por la alta marea de la ciudad
entre saetas turbias
y estrellas de cristal.

Virgen con miriñaque,
virgen de la soledad,
tú vas por el río de la calle
¡hasta el mar!

DER DOLCH

Wie die Pflugschar in ödes Land
dringt der Dolch ins Herz.
Nein, stoß ihn mir nicht hinein, nein.

Wie ein blitzender Sonnenstrahl
steckt der Dolch die schrecklichen Tiefen in Brand.
Nein, stoß ihn mir nicht hinein, nein.

PROZESSION

Durch die Gasse kommen
seltsame Einhörner.
Von welchem Feld,
aus welchem mythologischem Wald?
Schon näher gleichen sie Astronomen.
Gespenstische Merline
und der *Ecce Homo*,
verwünschtes Durendal¹,
rasender Roland².

HEILIGENBILD

Jungfrau im Reifrock,
Jungfrau der Einsamkeit,
offen wie eine Riesentulpe.
Als Lichterschiff fährst du dahin
auf der Flut in der Stadt
zwischen dumpfen Stoßgebeten
und gläsernen Sternen.

Jungfrau im Reifrock,
Jungfrau der Einsamkeit,
du fährst auf der fließenden Straße
hin bis zum Meer!

¹ Durendal, auf Spanisch Durandarte, das legendäre Schwert Rolands aus der Rolandsage

² Orlando furioso, Epos von Ludovico Ariosto nach der Rolandsage, gab den Stoff für eine Oper von Antonio Vivaldi

SAETA

Cristo moreno
pasa
de lirio de Judea
a clavel de España.
¡Míralo⁴ por dónde viene!

De España.⁵
Cielo limpio y oscuro
tierra tostada,
y cauces donde corre
muy lenta el agua.

Cristo moreno
con las gueejas quemadas,
los pómulos salientes
y las pupilas blancas.
¡Míralo por dónde va!

MEMENTO

Cuando yo me muera
enterradme con mi guitarra
bajo la arena.

Cuando yo me muera
entre los naranjos
y la hierbabuena.

Cuando yo me muera
enterradme, si queréis,
en una veleta.

¡ Cuando yo me muera!

LITANEI

Dunkelfarbiger Christus
wandelt sich⁵
von einer Lilie aus Judäa
zu einer Nelke aus Spanien.
Schau doch, woher er kommt!

Aus Spanien.
Reiner und dunkler Himmel,
gedörrte Erde,
und Flussbetten, in denen
sehr langsam das Wasser fließt.

Dunkelfarbiger Christus
mit den versengten Strähnen,
vorstehenden Backenknochen
und den weißen Pupillen.
Schau doch, wohin er geht!

Wenn ich einmal sterbe,
begrabt mich mit meiner Gitarre
unter dem Sand.

Wenn ich einmal sterbe,
zwischen Orangenbäumen
und der guten Minze.

Wenn ich einmal sterbe,
begrabt mich, wenn ihr wollt,
in einer Wetterfahne.

Wenn ich einmal sterbe!

³ Das Verb „pasar“ hat sehr viele Bedeutungen, hier klingen zwei davon an:
vorübergehen; zu etwas werden, sich in etwas verwandeln

⁴ Im Original: die poetischere Form „miradlo“ = schaut doch (2. Person plural)

⁵ Im Original steht an dieser Stell ein Punkt (in den Noten nicht eindeutig fixiert)

BAILE

La Carmen está bailando
Por las calles de Sevilla
Tiene blancos los cabellos
Y brillantes las pupilas.

¡Niñas,
corred las cortinas!

En su cabeza se enrosca
Una serpiente amarilla,
y va soñando en el baile
con galanes de otros días.

¡Niñas,
corred las cortinas!

Las calles están desiertas
Y en los fondos se adivinan
Corazones andaluces
Buscando viejas espinas.

¡Niñas,
corred las cortinas!

CRÓTALO

Crótalo, escarabajo sonoro,
en la araña de la mano
rizas el aire cálido
y te ahogas en tu trino de palo.
Crótalo, escarabajo sonoro.

TANZ

Die Carmen kommt tanzend
durch die Straßen Sevillas.
Weiß ist ihr Haar
und funkelnd die Pupillen.

Mädchen,
Zieht schnell die Gardinen zu!

In ihrem Kopf windet sich
eine gelbe Schlange,
und beim Tanzen träumt sie
von Galanen anderer Tage.

Mädchen,
Zieht schnell die Gardinen zu!

Verlassen die Straßen
und im Dunkel erahnt man
andalusische Herzen
auf der Spur alter Dornen.

Mädchen,
Zieht schnell die Gardinen zu!

KLAPPERSCHLANGE

Klapperschlange, du tönende Vogelscheuche,
in der Hände Spinne
kräuselst du die heiße Luft
und ertrinkst in deinem hölzernen Triller.
Klapperschlange, du tönende Vogelscheuche.

CANTOS DEL FUEGO
EL PASO DE LA SIGUIRYIA⁶

Entre mariposas negras,
va una muchacha morena
junto a una blanca serpiente
de niebla.

Va encadenada al temblor
de un ritmo que nunca llega;
tiene el corazón de plata
y un puñal en la diestra.

¿A donde vas, siguiryia,
Con un ritmo sin cabeza?
¿Qué luna recogerá tu dolor
de cal y adelfa?
Tierra de luz,
cielo de tierra.⁸

CANTOS DE LA TIERRA
TIERRA SECA

Tierra seca, tierra quieta
de noches inmensas.
(Viento en el olivar,
viento en la sierra).

Tierra vieja del candil y la pena.
Tierra de las hondas cisternas.
Tierra de la muerte sin ojos
y las flechas.

(Viento por los caminos,
brisas en las alamedas).

GESÄNGE DES FEUERS
TANZSCHRITT DER SIGUIRYIA

Zwischen schwarzen Schmetterlingen
tanzt ein dunkeläugiges Mädchen
mitsamt einer weißen Schlange
aus Nebel.

Sie bewegt sich angekettet an einen
bebenden Takt, der niemals ankommt;
sie hat ein silbernes Herz
und einen Dolch in der Rechten.

Wohin willst du, Siguiryia,
mit einem kopflosen Rhythmus?
Welcher Mond wird dein Leid
aus Kalk und Oleander⁷ aufsammeln?
Erde aus Licht,
Himmel aus Erde.

GESÄNGE DER ERDE
VERDORRTE ERDE

Verdorrt Erde, stilles Land
unermesslicher Nächten.
(Wind im Olivenhain,
Wind im Gebirge).

Altes Land der Öllampe und des Kummers.
Land der tiefen Zisternen.
Land des blicklosen Todes
und der Pein.

(Wind auf den Feldwegen,
Brise in den Alleen).

⁶ Eine der ältesten bekannten Formen des Flamenco

⁷ Oleander sind in allen Teilen giftig, besonders für Kinder kann das Essen von Blättern oder Blüten tödlich sein

⁸ Diese 2 Zeilen stehen im Original auch nach der 1. Strophe

MUERTE DE ANTOÑITO EL CAMBORIO

Voces de muerte sonaron
Cerca del Guadalquivir
Voces antiguas que cercan
Voz de clavel varonil.
Les clavó sobre las botas
Mordiscos de jabalí.
En la lucha daba saltos
Jabonados de delfin
Baño son sangre enemiga
Su corbata carmesí
Pero eran cuatro puñales
Y tuvo que succumbir.
Cuando las estrellas clavan
Rejones al agua gris
Cuando los erales sueñan
Véronicas de alhelí,
Voces de muerte sonaron
Cerca del Guadalquivir.

TOD DES ANTOÑITO EL CAMBORIO

Mörderische Stimmen tön-
ten dicht am Fluß Guadalquivir.
Alte Stimmen hetzten eine
nelkenhelle Männerstimme.
Wie ein Eber schlitzte er ihnen
ihre Stiefelschäfte auf.
Sprünge sah man ihn vollführen
wie ein glitschiger Delphin.
und sein scharlachrotes Halstuch
wurde schwer von ihrem Blut,
doch vier Dolche sind vier Dolche,
Und er mußte untergehn.
Wenn die ersten Sternstachel
schon im grauen Wasser zittern,
wenn im Traum die jungen Stiere
Tücher aus Levkojen sehn,
tönen mörderische Stimmen
dicht am Fluß Guadalquivir.

CANCIONES AMATORIAS BALADA DE UN DÍA DE JULIO

Esquilones de plata
llevan los bueyes.

¿Dónde vas, niña mía,
de sol y nieve?
Voy a las margaritas
del prado verde.
El prado está muy lejos
y miedo tienes.
Al airón⁹ y a la sombra
mi amor no teme.

BALLADE EINES TAGES IM JULI

Große Glocken aus Silber
tragen die Ochsen.

Wohin, mein Mädchen
von Sonne und Schnee?
Ich geh' in die Margeriten
auf der grünen Wiese.
Die Wiese liegt weit entfernt
und Angst hast du.
Weder Reiher noch Schatten
fürchtet meine Liebe.

⁹ airón ist das spanische Wort für Grau- oder Fischreiher, Airón ist aber auch der Name eines vorchristlichen Gottes der Unterwelt, nach letzterem ist er zweideutiges Symbol: positiv im Sinne von Wasserquelle, negativ als Gott des Todes

Teme al sol, niña mía,
de sol y nieve.
Se fue de mis cabellos
ya para siempre.

Fürchte die Sonne, mein Mädchen
von Sonne und Schnee.
Sie verließ mein Haupthaar
bereits für immer.

¿Quién eres, blanca niña?
¿De dónde vienes?
Vengo de los amores
y de las fuentes¹⁰.

Wer bist du, weißes Mädchen?
Woher kommst du?
Ich komm' von der Liebelei
und von den Quellen.

Esquilones de plata
llevan los bueyes.

Große Glocken aus Silber
tragen die Ochsen.

Niña sin mieles
la que en bocas de niños
su cuento vierte.

Gefühlloses Mädchen,
das in den Mund von Kindern
seine Geschichten gießt.

Mi corazón te ofrezco,
corazón tenue, herido
por los ojos de las mujeres.

Dir biete ich mein Herz,
ein schwaches, von den Augen
der Frauen verletztes Herz.

Caballero galante
con Dios te quedas.
Voy a buscar al conde
de los laureles.

Höflicher Herr,
bleib bei Gott.
Ich gehe auf die Suche
des Grafen der Lorbeerbäume.

Adiós mi doncellita,
rosa durmiente,
tú vas para el amor
y yo a la muerte.

Adieu, meine Kleine,
schlafende Rose,
du gehst den Weg der Liebe
und ich den des Todes.

Esquilones de plata
llevan los bueyes.

Große Glocken aus Silber
tragen die Ochsen.

Mi corazón desangra
como una fuente.

Mein Herz verblutet
wie eine Quelle.

¹⁰ So steht es im - übrigen längeren - Original; möglich, dass sich „los puentes“ bei der Transkription in die Noten eingeschlichen hat

IRÉ A SANTIAGO

Iré a Santiago
Arpa de troncos vivos.
Caiman. Flor de tabaco.
Iré a Santiago.
Siempre he dicho
Que yo iría a Santiago.
En un coche de agua negra
Iré a Santiago
Brisa y alcohol en las ruedas
Iré a Santiago
Mi coral en la tiniebla
Iré a Santiago
El mar ahogado en la arena
Iré a Santiago
Calor blanco, fruta muerta
Iré a Santiago
¡Oh bovino frescor de cañavera!
¡Oh Cuba!
¡Oh curva de suspiro y barro!
Iré a Santiago

Cuando llegue la luna
Iré a Santiago de Cuba,
Iré a Santiago.
En un coche de agua negra
Iré a Santiago
Cantarán los techos de palmera
Iré a Santiago.
Cuando la palma quiere ser cigüeña
Iré a Santiago.
Y cuando quiere ser medusa el platano
Iré a Santiago.
Iré a Santiago
Con la rubia cabeza de Fonseca.
Iré a Santiago
Y con el rosa de Romeo y Julieta
Iré a Santiago.
Mar de papel y plata de monedas
Iré a Santiago.

GEH ICH NACH SANTIAGO

Geh ich nach Santiago
Harfe aus lebenden Schäften.
Kaiman. Tabakblüte.
Geh ich nach Santiago.
Ich habe schon immer gesagt,
ich geh nach Santiago.
in einem Wagen wie schwarzes Wasser
geh ich nach Santiago.
Brise und Schnaps in den Rädern
geh ich nach Santiago.
Mein Korallenbaum im Dunst
geh ich nach Santiago.
Das Meer im Sand ertrunken
geh ich nach Santiago.
weiße Hitze, tote Frucht
geh ich nach Santiago.
O Frische der Rinder im Ried!
O Kuba!
O Kurve aus Seufzern und Schlamm!
geh ich nach Santiago.

Wenn der Mond dann voll ist,
geh ich nach Santiago de Cuba.
geh ich nach Santiago.
in einem Wagen wie schwarzes Wasser
geh ich nach Santiago.
Die Palmdächer werden singen
geh ich nach Santiago.
Sobald die Palme will Storch sein
geh ich nach Santiago.
und sobald die Bananenstaude will Meduse sein
geh ich nach Santiago.
Geh ich nach Santiago,
mit Fonseca's blondem Kopf.
Geh ich nach Santiago
Auch mit Romeo und Julia
geh ich nach Santiago.
Meer aus Papier und Silber aus Münzen
geh ich nach Santiago.

¡Oh Cuba! ¡Oh ritmo de semillas secas!
Iré a Santiago.
¡Oh cintura caliente y gota de madera!

EL GRITO

La elipse de un grito
va de monte a monte.

Desde los olivos,
será un arco iris negro
sobre la noche azul.
¡Ay!

Como un arco de viola,
el grito ha hecho vibrar
largas cuerdas del viento.
¡Ay!

(Las gentes de las cuevas
Asoman sus velones.)
¡Ay!

LA LUNA ASOMA

Cuando sale la luna
se pierden las campanas
y aparecen las sendas
impenetrables.
Cuando sale la luna
el mar cubre la tierra
y el corazón se siente isla
en el infinito.
Nadie come naranjas
bajo la luna llena.
Es preciso comer fruta
verde y helada.
Cuando sale la luna
de cien rostros iguales,
la moneda de plata
solloza en el bolsillo.

O Kuba! O Rhythmus trockener Samen!
Geh ich nach Santiago.
O heiße Taille und Tropfen aus Holz!

DER SCHREI

Der Schrei macht die Runde
von Berg zu Berg.

Von den Olivenbäumen aus,
wohl ein schwarzer Regenbogen
über der blauen Nacht.
Ach!

Wie ein Geigenbogen
ließ der Schrei
lange Saiten des Windes schwingen.
Ach!

(Die Bewohner der Höhlen
strecken ihre Leuchter heraus.)
Ach!

DER MOND ERSCHEINT

Wenn der Mond aufgeht,
verklingen die Glocken
und es erscheinen
die unbegehbaren Pfade.
Wenn der Mond aufgeht,
bedeckt das Meer die Erde
und das Herz wird Insel
in der Unendlichkeit.
Niemand isst Apfelsinen
unter dem vollen Mond.
Es gilt Obst zu essen,
unreif und eiskalt.
Wenn der Mond aufgeht
mit hundertmal gleichem Gesicht,
schluchzt im Geldbeutel
die Silbermünze.

MALAGUEÑA

La muerte entra y sale
de la taberna.

Pasan caballos negros
y gente siniestra
por los hondos caminos
de la guitarra.

Y hay un olor a sal
y a sangre de hembra
en los nardos febriles
de la marina.

La muerte entra y sale,
y sale y entra,
la muerte
de la taberna.

MALAGUEÑA

Der Tod tritt ein und aus
aus der Schenke.

Schwarze Pferde laufen vorbei
und dunkle Gestalten
über die tiefen Wege
der Gitarre.

Und in der Luft ein Geruch nach Salz
und nach Weiberblut
bei den fiebernden Narden¹¹
am Küstengestade.

Der Tod tritt ein und aus,
aus und ein,
der Tod
aus der Schenke.

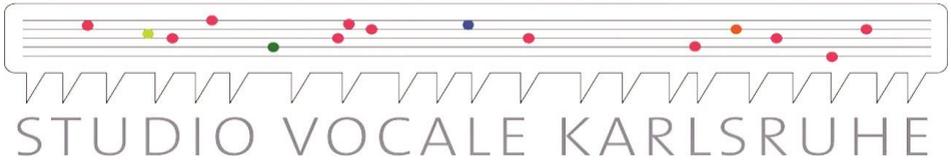
ÜBERSETZUNGEN DER GEDICHTE:

Canción de jinete, Arbolé, Baladilla de los tres rios, La Guitarra, Memento, Baile:
Gustav Siebenmann (Reclam 2007)

Muerte de Antoñito el Camborio: Martin von Koppenfels (Suhrkamp 2002)

Zu ganz besonderem Dank verpflichtet sind wir Ingward Bey, der die übrigen Gedichte
von Federico Garcia Lorca für unser Programm übersetzt hat.

¹¹ die Blüten dieser Mittelmeerpflanze verbreiten einen strengen Geruch; die
Nardenblüte ist im Volksmund auch ein Phallussymbol



SOPRAN: Tanja Hamer, Simone Kessler, Sara Maria Saalman, Charlotte Zech; Katja Blumenhein, Elisabeth Hofmann, Gisela Lutzenberger, Svenja Schwarz

ALT: Christa Mosimann, Christina Reburg, Anne Rosenberg, Birgit Santehanser

TENOR: Malte Fial, Johannes Schmerbeck, Hannes Wagner, Thomas Wyss

BASS: Simon Amend, Sebastian Gros, Enrique León, Julian Mack

STUDIO VOCALE KARLSRUHE, 1980 von Werner Pfaff gegründet, ist Preisträger zahlreicher internationaler Chorwettbewerbe (Gorizia, Tolosa, Marktoberdorf u.a.) und erhält regelmäßig Einladungen zu Gastkonzerten und Festivals in aller Welt. Der Chor singt hauptsächlich a cappella Repertoire und Programme mit thematischem Bezug und selten aufgeführten Werken, ein Schwerpunkt ist die Musik Lateinamerikas.

Wichtige bisherige CDs des Chores: Englische Chormusik nach 1900, Misa Criolla von A. Ramirez sowie die Gesamteinspielung der Schumannschen Chorwerke.

Der Chor wird gefördert vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe.

WERNER PFAFF studierte Klavier, Komposition, Dirigieren, Gesang, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Er ist Leiter von 3 Chören: STUDIO VOCALE KARLSRUHE seit 1980, Figuralchor Offenburg seit 1987, Ensemble Vocal Allegro de Strasbourg seit 2006.

Von 1989-96 Dozent für Dirigieren an der Musikhochschule Frankfurt am Main, von 1992-95 Dozent für Dirigieren an der Hochschule für Musik "Franz Liszt" in Weimar.

Seit 1987 freiberuflich weltweit tätig als Gastdirigent, Dozent und Juror von Chorwettbewerben.

ANNE ROSENBERG stammt aus Schwetzingen. Sie hat Gesangsunterricht bei Regina Gronegress.

2003 nahm sie am Wettbewerb "Jugend musiziert" teil, sie erreichte den 2. Preis auf Bundesebene. Seither hat sie an verschiedenen Musicalproduktionen (das Gespenst von Canterville, die Kinder von Girouan, der Zauberer von Oz, A chorus line...) mitgewirkt.

FÁBIO SHIRO MONTEIRO stammt aus Porto Alegre, Brasilien. Er erhielt Gitarrenunterricht bei Pedro Duval, Alvaro Pierri und Tadashi Sasaki und besuchte Meisterkurse u.a. bei Manuel Barrueco und Abel Carlevaro. Sein Musikstudium absolvierte er an der Universität Porto Alegre (UFRGS) und, als DAAD-Stipendiat, an der Musikhochschule Köln, Abteilung Aachen (Künstlerische Abschlussprüfung mit Auszeichnung, Konzert-Examen).

Seit 1976 tritt Fábio Shiro Monteiro als Gitarrensolist und Kammermusiker in West- und Osteuropa, Nord- und Südamerika und in Japan auf. Außerdem machte er zahlreiche Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und Schallplatten in Deutschland und Südamerika und wurde erster Preisträger in Gitarrenwettbewerben in Sao Paulo (1977) und Köln (1982).

Seit 1988 ist Monteiro Dozent und Gastsolist an Musikfestivals und Ausbildungsstätten in Deutschland, Brasilien, Polen, Spanien, Österreich und den USA, seit 1993 auch Herausgeber und Bearbeiter von Gitarrenwerken für Unterricht und Konzert.

Text und Redaktion: Gisela Lutzenberger

KONZERTE:

| | | |
|-------------|----------------------------------|--------|
| 05.10. 2013 | Freudenstadt, Taborkirche | 20 Uhr |
| 06.10. 2013 | Karlsruhe, Städtische Galerie | 19 Uhr |
| 19.10. 2013 | Frankfurt/M., ev. Matthäuskirche | 20 Uhr |
| 20.10. 2013 | Pforzheim, Auferstehungskirche | 17 Uhr |

